

## Pressestimmen Oper

### „Der Freischütz“

„(...) mit einer ergreifenden Bühnenpräsenz, gestaltete die Sopranistin Danielle Zuber ihre Rolle als Agathe; der dunkle und weiche Sopranklang der Schweizerin, passte wunderbar zum Charakter dieser zerbrechlichen Figur. (...)“

*Süddeutsche Zeitung*

### „Die Zauberflöte“

„(...) So vermag etwa die Königin der Nacht (Danielle Zuber) mit dem Oberkörper hinter der Leinwand hervorzutreten bei ihrer höllenschweren Arie „Der Hölle Rache“ die sie zornentbrannt und mit Bravour meistert. (...)“

*Süddeutsche Zeitung*

### „Die Seufzerbrücke“

„(...) Man darf der Opernbühne gratulieren, zu ihrer amüsant unterhaltsamen Aufführung mit ausgezeichneten Sängern, die auch schauspielerisch erfreuen, wie die Schweizer Sopranistin Danielle Zuber (...)“

*Echo-Rosenheim*

### „Il viaggio a Reims“

„(...) Exquisites Sänger-Ensemble bei der Oper in Puchheim „(...) mit stimmlichem Wohlklang und auf höchstem Niveau sang die Schweizer Sopranistin Danielle Zuber voll Raffinesse die Bravourarien der Madame Folleville. (...)“

*Süddeutsche Zeitung*

### „Die verstellte Gärtnerin“

„(...) Mit der gewagten Ansiedlung von Mozarts „Verstellter Gärtnerin“ in der Insektenwelt eröffnet sich auf der Waldbühne Arosa eine ganz neue Quelle für Sprach- und Situationskomik. (...) Die beiden Ameisen Nardo und Serpetta (Danielle Zuber) ziehen bei ihrem ersten Auftritt die Aufmerksamkeit des Publikums dermassen abrupt weg vom Orchester, dass sich beim Zuschauer fast schon ein schlechtes Gewissen einstellt, weil es für einige Minuten der (durchweg) starken Leistung des Alpenoper-Ensembles kaum noch Respekt zu zollen vermag.

(...) Die Sänger und Akteure strahlen während der gesamten Vorstellung mitreissende Spielfreude aus. (...)“

*Bündner Tagblatt*

### „Telemann's „Pimpinone“ oder Die ungleiche Heirat“

„(...) Auch heute nach 300 Jahren ein aktuelles Thema, von Jeffery Byers und Danielle Zuber als Ehepaar mit ungleichen Wünschen und Hoffnungen von der Ehe sehr humorvoll umgesetzt. Die beiden spielten die kleine Oper wie aus dem Leben gegriffen. (...)“

*Neue Zürcher Zeitung*